



2023.01.31 Haushaltsrede 2023 / Martin Schaber / Fraktionsvorsitz

Letzte Woche hat sich Kanzler Scholz endlich durchgerungen, grünes Licht für die Lieferung von Leopard-Panzern an die Ukraine zu geben. Spät, aber besser spät als nie.

In dieser Entscheidung spiegelt sich die Zeit, in der wir heute leben:

- Es ist Krieg in Europa. Unsere Welt wird gerade gründlich umgekrempelt.
- Auf Bundesebene nimmt Deutschland – zögernd und widerstrebend – Abschied von der heile Welt-Politik, die sich mehr mit liebgewonnenen Illusionen beschäftigt als mit der Realität.
- Wir gewinnen ein ehrlicheres, realistischeres Bild von uns und von unserem Umfeld – zum Beispiel von Russland, von China, von der Energieversorgung und von unseren zahlreichen Abhängigkeiten.

Zunehmender Realitätssinn kennzeichnet auch die Kommunalpolitik. Mit der Einführung der Doppik sind wir der großen Politik im Hinblick auf die Haushaltsführung sogar einen Riesenschritt voraus. Denn wir verfügen jetzt über eine realistische Bewertung des kommunalen Eigentums. Der unvermeidliche Wertverlust wird abgeschrieben.

Bei Abschreibung denken die meisten Leute: prima, da muss man weniger Steuern zahlen. Denn für das Finanzamt ist der Wertverlust im Anlagevermögen dasselbe wie eine Betriebsausgabe. Die Stadt zahlt aber keine Steuern. Deshalb steht die Abschreibung in unserer städtischen Bilanz als Minus, das wir an anderer Stelle ausgleichen müssen.

Was bedeutet das für Heitersheim?

Das möchte ich an einigen Beispielen erläutern. Fangen wir mit unserer wichtigsten Investition an, dem Malteserschloss.

Von den fünf Millionen Kaufsumme können wir rund zwei Millionen für Grund und Boden abziehen. Das Grundstück unterliegt keinem Verschleiß, es gibt dort keinen Wertverlust, also auch keine Abschreibung. Bei den Gebäuden fallen jährlich rund 120.000 Euro an Abschreibung an.

Sobald der Erbpachtvertrag geschlossen ist, steht dieses Minus aber in der Bilanz des Erbpachtnehmers und nicht mehr im städtischen Haushalt.

Wir können aber bereits heute ein Plus verbuchen:

- Ein Mietvertrag mit der Caritas bringt Geld ein;
- die Unterbringung der Flüchtlinge spart der Stadt große Summen;
- mit den Kindergartengruppen und der Tagespflege im Schloss können Ausgaben in Millionenhöhe wegfallen.

Es ist also jetzt schon klar: Das Schloss zu kaufen, war eine einträgliche Investition. Sie wirft schon heute einen realen Profit ab; die finanzielle und soziale Dividende wird über die Jahre noch steigen.



Nächstes Beispiel: Bauhof, Feuerwehrhaus und ZOB. Neue und demnächst zu bauende Gebäude der Stadt.

Wir müssen neben Kredit- und Baukosten auch Abschreibungen verbuchen, die Gebäude bringen aber keine Einnahmen auf dem Konto.

Allerdings bringen sie ein beträchtliches Plus auf anderen Ebenen:

- Schutz von Leben und Eigentum,
- zeitgemäße Arbeitsplätze für die städtischen Angestellten,
- gesellschaftlicher Zusammenhalt,
- verbesserte Infrastruktur,
- Lebens- und Standortqualität.

Die Investition in diese Gebäude ist nicht nur notwendig, sondern auch lohnend.

Die geplanten Grundstückskäufe sind ebenfalls eine gute Investition. Wir bekommen nicht nur einen realen Gegenwert, sondern schaffen uns Handlungsfreiheit und Einnahmemöglichkeiten.

Die Doppik fördert den Realitätssinn, und die Realität befindet sich in ständigem Wandel. Im Moment ist sehr deutlich, dass die üppigen Zeiten erst einmal vorbei sind.

Die Stadt braucht Kredite für ihre Vorhaben, wir werden neben Zins und Tilgung auch die Abschreibung finanzieren müssen.

Wir müssen also noch gründlicher als früher überlegen:

- Was wollen wir uns leisten,
- was können wir uns leisten,
- und was können und wollen wir uns nicht leisten.
- Die entscheidende Frage ist hier nicht,
- was etwas kostet, sondern:
- Was haben wir davon?

Auch dafür ein Beispiel: Die Stadt unterstützt die Vereine mit 116.000 Euro im Jahr 2023. Das ist eine freiwillige Ausgabe.

Wir sehen diese Summe auch als eine Investition an.

Auf der „Einnahmeseite“ steht hier die Leistung der Vereine – in der Kinder- und Jugendarbeit, für Kultur und öffentliches Leben, für den Zusammenhalt in der Gemeinde.

Und somit wird klar: Diese 116.000 Euro sind eine hervorragende Investition mit einer enormen Gewinn für das Gemeinwohl!

Ähnliche Beispiele sind für uns die Ausgaben für die städtische Jugendarbeit, für das Sportbad, für die Obdachlosen, für die Photovoltaik oder für das Museum. Hier bekommen wir für relativ wenig Geld einen großen Nutzen in den Bereichen Umwelt, Soziales, Gesundheit, Sport und Kultur.



Ein Gegenbeispiel ist für uns die Nordumfahrung – sollte sie denn kommen:

Für die Straße müssten wir einen Millionenkredit aufnehmen. Sie benötigt Unterhalt, anfangs weniger, später mehr. Allein die jährliche Abschreibung würde rund 200.000 Euro betragen.

Auf der Aktivseite stehen aber keinerlei Einnahmen.

- Angesichts der beträchtlichen Verlagerung des Verkehrs auf die Staufener Umfahrung
- Angesichts von Tempo 30 in der Johanniterstraße und
- Angesichts des lokalen Verkehrs, der auch mit einer Nordumfahrung dort weiter fließen wird,

Ist der potenzielle Nutzen ausgesprochen gering – bei sehr hohen Kosten. Selbst wenn das Gericht am 03. März grünes Licht geben sollte, ist die Frage:

Können und wollen wir uns diese Straße leisten?

Der Unterschied zwischen illusionärer Traumtänzerie und begründetem Optimismus liegt im Blick für die Realität und im tatkräftigen Ergreifen von Chancen.

Wir haben einen realistischen Haushalt auf dem Tisch,
mit dem wir die Chancen ergreifen, die sich bieten.

Mit diesem Haushalt wird das Geld der Steuerzahler für die richtigen Dinge ausgegeben, die Kreditsummen werden in lohnenden Projekten angelegt.

Deshalb blickt die CDU-Fraktion – bei allen düsteren Wolken am Horizont – mit Zuversicht in die Zukunft unserer Stadt.